

Kirchenrecht  
Theologische Fakultät Fulda  
E-Mail: [dennemarck@thf-fulda.de](mailto:dennemarck@thf-fulda.de)

Prof. Dr. Frank E. W. Zschaler  
Wirtschafts- und Sozialgeschichte  
Universitätsallee 1, Raum UA 131  
85072 Eichstätt  
(Tel.: 08421 - 931355, Funk: 0171 - 7190487)  
Email: [frank.zschaler@ku.de](mailto:frank.zschaler@ku.de)

INTERUNIVERSITÄRE VERANSTALTUNG  
KATHOLISCHE UNIVERSITÄT EICHSTÄTT-INGOLSTADT & THEOLOGISCHE FAKULTÄT FULDA

**KONZEPTION EINER AUSSTELLUNG ÜBER PRINZ MAX VON SACHSEN (1870-1951)  
IM SOMMER 2019 IN SCHLOSS PILLNITZ IN KOOPERATION  
MIT DER STAATLICHE SCHLÖSSER, BURGEN UND GÄRTEN SACHSEN GEMEINNÜTZIGE GMBH  
(MIT EXKURSION NACH DRESDEN).**

(Praxismodul: Erinnerungsorte, Jubiläen, Museen und Gedenkstätten  
im Sommersemester 2018 in Eichstätt und Fulda, teilweise geblockt)

Im Universitätsarchiv der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt befindet sich seit 2006 der Nachlass des Deutsch-Schweizer Theologen und Ostkirchenforschers Prof. Dr. Maximilian Prinz von Sachsen Herzog zu Sachsen (1870-1951). Neben zahlreichen Gegenständen aus dem privaten Besitz des Nachlassgebers umfasst dieser Bestand sämtliche Publikationen, eine Vielzahl von bisher unveröffentlichten Manuskripten, eine geschichtlich bedeutsame Sammlung von Fotografien sowie den erhaltenen Teil der Korrespondenz. Zeitgleich wurden dem Archiv Teile des wissenschaftliche Vorlasses des Schweizer Religionswissenschaftlers und Historikers Dr. Iso Baumer (geb. 1929) übergeben, der Leben und Wirken von Prinz Max erforscht und seine Ergebnisse in mehreren Publikationen, darunter mehrere Monographien, publiziert hat. Mit dem Prinz Max-Forschungsarchiv von Baumer besitzt das Universitätsarchiv mehrere hundert Blatt Quellenkopien aus zahlreichen europäischen Archiven, der größte Teil davon stammt aus den Beständen des Sächsischen Hauptstaatsarchivs in Dresden.

1870 wurde Prinz Max als Sohn des späteren Königs Georg von Sachsen und seiner Frau Maria Anna Infantin von Portugal in Dresden geboren und gemäß seiner Stellung erzogen. Seine Kindheit und Jugend verbrachte er am katholischen sächsischen Königshof. Nach einem mit einer juristischen Promotion abgeschlossenen Studium beider Rechte und der Volkswirtschaftslehre an den Universitäten Freiburg im Breisgau und Leipzig studierte Prinz Max von 1893 bis 1896 am Bischöflichen Lyzeum in Eichstätt katholische Theologie und wurde 1896 vom Apostolischen Administrator von Sachsen, Bischof Dr. Ludwig Wahl, in der Eichstätter Schutzengelkirche zum Priester geweiht. 1898 wurde er von der Universität Würzburg zum Dr. theol. promoviert. Ab 1900 hatte er an der Universität Fribourg in der Schweiz eine Professur für Liturgik und Kirchenrecht inne. Schwerpunkt seiner Forschungen waren die Kirchen der Orthodoxie. Seine bis heute richtungweisende, wissenschaftliche Begründung einer engen Ökumene mit den sog. Ostkirchen, die er nicht auf die mit Rom Unierten begrenzt sehen wollte, führten zu einem Konflikt mit Papst und Kurie. Verschärft durch den Modernismusstreit in Folge der Auseinandersetzungen um die sog. Borromäus-Enzyklika Pius X. in Jahr 1910 wurde Prinz Max die kirchliche Lehrerlaubnis entzogen und er musste seine Universität verlassen.

Im Ersten Weltkrieg wurde er als Feld- und Lazarettgeistlicher an der Westfront in Belgien eingesetzt. Anders als viele seiner deutschen Zeitgenossen wandte er sich mutig gegen den Krieg und verurteilte offen und öffentlich das brutale Verhalten des deutschen Heeres gegenüber der Zivilbevölkerung, was für ihn rechtlich nicht folgenlos blieb. In der Zwischenkriegszeit war er ein Warner gegen den Krieg und gehörte zu den wenigen Deutschen, die auch noch 1932 öffentlich vor Antisemitismus

und Nationalsozialismus warnten. Seit 1921 lehrte Prinz Max wieder im Schweizer Fribourg, als Professor für Kulturen und Literaturen des Orients an der Philosophischen Fakultät. Bis zu seinem Tod 1951 lebte er als überzeugter Pazifist, Wissenschaftler, Kosmopolit, Pionier der Lebensreformbewegung, bekennender Tierschützer und Vegetarier, Menschenfreund, der große Teile seines Einkommens und Besitzes an Hilfsbedürftige abgab, und als Seelsorger. Fast mittellos starb er nach kurzer Krankheit im 81. Lebensjahr und wurde auf dem Ordensfriedhof der Kanisiuschwwestern in Fribourg-Bürglen beigesetzt.

Vielen Zeitgenossen war der Prinz aus königlichem Hause mit seiner ungeschnörkelten authentischen und unangepassten Art, der Konflikte nicht scheute, ein Vorbild. Er erinnerte auch durch seine persönliche Armut und Grosszügigkeit für Arme an Franziskus von Assisi. Briefe aus ganz Europa, die im Nachlass bewahrt werden, zeugen nach seinem Tod von diesem Eindruck weiter Kreise. Eine Fribourger Tageszeitung brachte die Todesnachricht unter dem Titel „Ein Heiliger hat unter uns gelebt.“ Das Gedenken an den Ersten Weltkrieg hat in Deutschland, Belgien, Frankreich und in der Schweiz die Erinnerung an Prinz Max von Sachsen erneuert. Ihm war ein Teil der Ausstellung gewidmet, mit der die Stadt Dinant in Belgien 2014 dem von sächsischen Truppen verübten Massaker und der Zerstörung der historischen Altstadt gedachte. Die Universität Fribourg plant eine dauerhafte Erinnerung in Form eines Memorials und die „Aktion Kirche und Tiere in der Schweiz (AKUT-CH)“ wollte ein Prinz Max-Museum errichten. Das Bischöfliche Priesterseminar Eichstätt hat in den 1990er Jahren einen Seminarraum nach Prinz benannt, ein von ihm gestiftetes Glasfenster befindet sich in der Sakramentskapelle des Eichstätter Doms. 2016 wurde an der Theologischen Fakultät der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt eine „Stiftungsprofessur Prinz Max von Sachsen (W 3) des Bistums Eichstätt für Theologie des Christlichen Ostens“ eingerichtet. Schließlich hat der katholische Diözesanbischof von Genf, Lausanne und Fribourg erst kürzlich seine Absicht bekräftigt, einen Seligsprechungsprozess für Prinz Max zu eröffnen.

Nachdem das Universitätsarchiv 2006 im Bischöflichen Priesterseminar Eichstätt eine kleinere Ausstellung über Prinz Max und 2014 mit vielen Kooperationspartnern anlässlich des 100. Jahrestages des Beginns des Ersten Weltkriegs die auch international wahrgenommene große Ausstellung „Prinz Max von Sachsen 1870–1951: Königsson, Feldgeistlicher und Pazifist im Ersten Weltkrieg“ veranstalten konnte, ist es gelungen, in Kooperation mit der Staatlichen Schlösser, Burgen und Gärten Sachsen gGmbH (kurz Sächsische Schlösserverwaltung) für den Sommer 2019 eine mehrmonatige, große biographische Ausstellung im Schloss Pillnitz in Dresden zu vereinbaren. Der Ausstellungsort ist nicht nur deshalb so prominent, weil das Schloss an der Elbe bis 1918 Sommerresidenz der sächsischen Könige war und mit seiner wertvollen barocken und klassizistischen Architektur und den Parkanlagen ein Ensemble von europäischem Rang ist. Ganz in der Nähe hat Prinz Max die Sommer seiner Kindheit und Jugend verbracht, in einem von seinem Vater gekauften und zur Königlichen Villa umgebauten Landhaus in Hosterwitz, in dem sich die Familie mit sechs Kindern ein hohes Maß an Privatheit jenseits der Repräsentationspflichten des königlichen Hofes bewahren konnte. Bis zum Ende der 1920er Jahre ist er häufig dorthin zurückgekehrt.

Die Ausstellung im Sommer 2019 wird die dritte biographische Ausstellung in Folge zu Mitgliedern der Familie des letzten sächsischen Königs sein. 2017 wurde unter dem Titel „Skandal bei Hofe - Die Flucht der Luise von Toscana, Kronprinzessin von Sachsen“ das Schicksal einer Schwägerin von Prinz Max thematisiert, deren Bruch mit der Familie des Kronprinzen, ihres Ehemanns, im frühen 20. Jahrhundert eine mediale Wahrnehmung und öffentliche Betroffenheit auslöste, die mit den Auseinandersetzungen um Princess Diana of Wales in den 1990er Jahren vergleichbar war. 2018 stehen in „Macht euern Dreck alleene!“ - Der letzte sächsische König, seine Schlösser und die Revolution 1918“, Friedrich August III., älterer Bruder von Prinz Max, und das Ende der Monarchie in Sachsen im Fokus. Die Ausstellungen sind jeweils von Ende April bis Anfang November geöffnet und werden in dieser Zeit von ca. 100.000 internationalen Gästen besucht.

Im Projektseminar soll das Konzept für die Ausstellung im Sommer 2019 gemeinsam mit dem Bereich Museen der Sächsischen Schlösserverwaltung, Bereichsleitung Dr. André Thieme, und einem Kurator entwickelt sowie ein Drehbuch erstellt werden, auf dessen Grundlage professionelle Ausstellungsbauer im Herbst 2018 mit der Realisierung beginnen können. Wissenschaftlich begleitet wird die vom Freistaat Sachsen geförderte Ausstellung von der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt, Prof. Dr. Frank E. W. Zschaler (Universitätsarchiv / Wirtschafts- und Sozialgeschichte) und Prof. em. Dr. Dr. Johannes Hofmann (Alte Kirchengeschichte und Patrologie) sowie von der Theologischen Fakultät Fulda, Prof. Dr. Bernd Dennemarck (Kirchenrecht). Darüber hinaus werden Einblicke in die Ausstellungsplanung, Ausstellungsvorbereitung und Realisierung bei einem großen Museumsträger ermöglicht, der mit Restauratoren, Denkmalpflegern, Archivaren, Historikern, Bauleuten und PR-Managern

zusammen arbeitet. Das enge Teamwork macht auch mit der Arbeit einer Kuratorin / eines Kurators vertraut. Bei mindestens einer Exkursion nach Dresden können die wichtigsten Locations kennenlernen und Expertengespräche führen. Es wird angestrebt, den Teilnehmern im Anschluss an die Veranstaltungszeit des Sommersemesters 2018 durch Praktika die weitere Mitwirkung bis zur Fertigstellung der Ausstellung zu ermöglichen.

Die Teilnehmer werden am Thema der Ausstellung unter Nutzung von Methoden der De-Konstruktion und Re-Konstruktion grundlegende Einsichten in den geschichtskulturellen Umgang mit Geschichte in Ausstellungen gewinnen und anwenden können. Die Veranstaltung verbindet reflexive und produktive Komponenten.

Prüfungsleistung: Erarbeitung eines Teils des Konzepts.

Die Veranstaltung im Umfang von 15 Semesterwochenstunden findet in Form wöchentlicher Sitzungen und in geblockten Projektphasen statt, mindestens eine Projektphase soll in Fuldas und eine in Dresden durchgeführt werden. Die Abstimmung der Zeitfenster erfolgt in den Sitzungen. Nachfolgend werden zur Information die wöchentlichen Veranstaltungstermine angeführt. Nähere Informationen erhalten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer in der ersten Sitzung.

1. 16. April 2018

2. 23. April 2018

3. 30. April 2018

4. 07. Mai 2018

5. 14. Mai 2018

6. 28. Mai 2018

7. 04. Juni 2018

8. 11. Juni 2018

9. 18. Juni 2018

10. 25. Juni 2018

11. 02. Juli 2018

12. 09. Juli 2018

Literaturempfehlungen:

*Die Literaturempfehlungen sind als Hilfe zur allgemeinen Orientierung über moderne Wirtschaftsgeschichte zu verstehen und sollen das Vertiefen von Stoff bei Lust und Interesse ermöglichen. In der Veranstaltung werden konkrete Empfehlungen zum Literaturstudium gegeben.*  
beginn.

Iso Baumer: Max von Sachsen. Prinz und Prophet, Priester und Professor. 3 Bände, Universitätsverlag Freiburg, 1990–1996; ISBN 3-7278-0652-4, ISBN 3-7278-0828-4, ISBN 3-7278-1044-0

Iso Baumer: Prinz Max von Sachsen und Armenien. Im Widerspruch zu gängigen Meinungen und Einstellungen in Kirche und Staat. Verlag Donat & Temmen, Bremen, 1986; ISBN 3-924444-17-X

Iso Baumer: Prinz Max von Sachsen. Einheit der Kirchen, Lebensform, Frieden. Verlag Wittig, Hamburg, 1985; ISBN 3-8048-4309-3

Iso Baumer: Frieden schenken. Prinz Max von Sachsen. Academic Press, Freiburg, 2015; ISBN 978-3-7278-1769-4